

ERSTER ABSCHNITT.

VON KWANG-YUËN-HSIËN NACH TSHÖNG-TU-FU.

Ich nehme den Faden des Berichtes dort auf, wo ich ihn im vorigen Band abgebrochen habe: bei der Stadt *Kwang-yuën-hsiën* am *Kia-ling-kiang*, im nordöstlichen Sz'tshwan. Sie ist eine Etappe an dem Hauptverkehrsweg von Shensi und dem nördlichen China überhaupt nach *Tshöng-tu-fu* und liegt an der Grenze von zwei verschiedenen Landschaften, indem hier das dem *Tsinling-shan* sich anschliessende Gebirgsland an Tafelland grenzt. Ich folgte der grossen Strasse, indem ich nach diesem hinabstieg.¹⁾

Von *Kwang-yuën-hsiën* nach *Miën-tshóu*
(den 7ten bis 15ten Februar 1872).

Entfernungen in *li*:

Kwang-yuën-hsiën — *Tshau-hwa-hsiën* 30 — *Ta-mu-shu* 30 — *Kiën-mönn-kwan* 30 —
Han-yang-pu 15 — *Kiën-tshóu* 25 — *Liu-tshí-kóu* 35 — *Wu-liën-yi* 40 — *Shang-ting-pu* 35 —
Tsz'-tung-hsiën 35 — *Shí-niu-pu* 25 — *Wéi-tshöng* 25 — *Hang-hsiang-pu* 30 — *Miën-tshóu*
25 *li*. — Zusammen 380 *li* oder 114 g. M. (211 km.)²⁾

Das Längsthal von *Kwang-yuën-hsiën* und *Tshau-hwa-hsiën*. — Bei *Kwang-yuën-hsiën*³⁾ erreicht der *Kia-ling-kiang*, den Querdurchbruch durch die parallelen Faltungen verlassend, die im Vorhergehenden erwähnte Thalfurche,⁴⁾ welche sich in der Richtung ONO—WSW der im Süden unmittelbar zu 1200 Fuss [370 m], weiterhin aber zu weit grösserer Höhe ansteigenden Steilwand *Tshöng-tsiang-yai* («Mauerklippe») parallel erstreckt. Die Höhenlinie dieses Walles erscheint einförmig eben; Unterbrechungen der Stetigkeit durch tiefere Einsattlungen sind nicht bemerkbar. Die Wände entblössen die Schichtenköpfe der unter einem Winkel von 15° nach SSO fallenden rothen Sandsteine. Nach Norden blicken wir von der Thalsole zurück auf das niedere, regelmässig geschichtete Hügelland der kohleführenden Schichten mit ihren langgedehnten Südhängen und steilen Querdurchbrüchen; dahinter erheben sich die in immer höheren Parallelen ansteigenden Erosionsrücken der älteren Formationen mit langen ebenen Profillinien, wie sie auf Fig. 111 (Bd. II, S. 602) dargestellt sind. Wo der von Norden kommende, [selbst zu dieser Jahreszeit] wasserreiche Fluss die Längsfurche betritt, folgt er ihr mit einer Wendung

¹⁾ [Für den ersten Abschnitt dieses Capitels ist Tafel 25/26 des ersten Theils des «Atlas» zu vergleichen. Die hier meist auf die geologischen und morphologischen Beobachtungen beschränkte Darstellung des Reiseweges findet eine Ergänzung durch die allgemeinen Schilderungen in dem betreffenden Abschnitt der «Tagebücher aus China», Bd. II, S. 243—340.]

²⁾ Ueber die Wegemaasse s. Bd. II, S. [XVII]. Unter «g. M.» (geographische Meile) ist die Seemeile (60 = 1 Grad des Aequators) verstanden. Den Werth der *li*, welcher ein schwankender Begriff ist, habe ich nach dem Vorgang der Jesuiten des 18. Jahrhunderts zu 200 = 1 Aequatorgrad angesetzt. Die Werthe sind in diesem Band auch in Kilometern ausgedrückt. — [Dies war im Manuscript nicht durchweg geschehen, ist aber ergänzt worden, falls nicht die Umwandlung wegen der Schwankungen in der Länge des «li» zu unsicher erschien.]

³⁾ [Seit der Erörterung dieser Localität in Bd. II ist die Beschreibung der vom Verf. in den Kohlenschichten gesammelten Pflanzenreste durch A. SCHENK in Bd. IV, S. 256—259, Tafel LI, Fig. 4—8, geschehen. Bestimmt wurden: *Macrotroaenopteris Richthofeni* n. sp., *Oleandridium eurychoron* n. sp., *Anomozamites* sp., *Podozamites lanceolatus* HEER. Das Alter wird danach als brauner Jura angenommen. Vgl. hier Cap. III.]

⁴⁾ S. Bd. II, S. 604.